

„Wir haben so was noch nicht erlebt“

Corona Das mobile Impfteam vom Deutschen Roten Kreuz macht Station im „Seniorenstift Auf den Wäldern“ in Wildenstein. Bewohner und Mitarbeiter werden hier zum ersten Mal geimpft. Ein Hausbesuch. *Von Jens Sitarek*

Kopf in den Nacken, Mund weit auf, Zunge ganz nach vorne strecken. „Aah!“ Was dann folgt, ist ein kombinierter Nasen- und Rachenabstrich. Alles halb so schlimm. Wer in das „Seniorenstift Auf den Wäldern“ möchte, muss erst einmal einen Corona-Schnelltest über sich ergehen lassen, vorher eine „Einverständniserklärung zur Durchführung“ und eine Besucherselbstauskunft ausfüllen. Bereits nach 15 Minuten ist das Ergebnis da: negativ. Jetzt darf man rein, aber bitte nur mit FFP2-Maske.

Das Altenheim in Wildenstein in der Gemeinde Fichtenau ist eine Einrichtung der Evangelischen Heimstiftung. Hier sind sie bisher verschont geblieben von Corona, toi, toi, toi. Und das soll natürlich auch so bleiben. Am vorvergangenen Freitag rückte das mobile Impfteam des Deutschen Roten Kreuzes (DRK) im Auftrag des Landratsamtes Schwäbisch Hall an. Der Termin sollte eigentlich schon Ende Januar stattfinden, doch damals war kein Impfstoff da.

Jetzt sollen und wollen 29 Bewohner und 36 Mitarbeiter geimpft werden, darunter sind auch

„Irgendwann muss es vorbei sein. Das ist ja kein Zustand, vor allem für die Heimbewohner.

Yvonne Fuchs
Hausdirektorin

ehrenamtliche wie Julie Früh, 76, und Franz Litak, 75. Dass sich die beiden impfen lassen, wenn es möglich ist, stand für sie nie zur Debatte.

Draußen vor dem Seniorenstift hat sich eine kleine Schlange gebildet, und es wird diskutiert. Corona, was sonst. Der Blick geht in die Zukunft, es geht um Sonderrechte für Geimpfte. Der Tenor ist der: Es könne nicht angehen, dass diejenigen, die sich weigern, die anderen dann in ihren Rechten beschneiden.

Draußen im Wohnbereich Erdgeschoss, wo normalerweise der Essstisch steht, haben Jan Dreßler von der DRK-Bereitschaft Schwäbisch Hall und Robin Magg von der DRK-Bereitschaft Craillsheim sowie Pflegedienstleiterin Andrea



„Weil Corona eine Seuche ist“: Die Allgemeinärztin Sanem Litak aus Wildenstein impft Bewohnerin Irmgard Rieger, 100.

Fotos: Jens Sitarek

Thür bei offenem Fenster und offener Tür alles vorbereitet. Die Impfausweise liegen bereit, der Drucker für die Impfbescheinigungen ist aufgebaut. Daneben ein Tisch, an dem Dreßler den Impfstoff von Biontech/Pfizer mit steriler Kochsalzlösung verdünnen und Spritzen zu je 0,3 Milliliter aufziehen kann.

65 Impfdosen haben die beiden DRKler vom Kreisimpfzentrum Wolpertshausen mitgebracht, plus eine Reserve. Der Impfstoff befindet sich etwas versteckt in einer Kühlbox hinter dem Sofa. Bis zum Fernseher ist es nicht weit, auf dem Regal liegt die „Hörzu“.

„Irgendwann muss es vorbei sein“, sagt Hausdirektorin Yvonne Fuchs, und weiter: „Man muss irgendwann normal leben können. Das ist ja kein Zustand, vor allen Dingen für die Heimbewohner.“ Zuerst sind die Mitarbeiter an der Reihe, dann die Bewohner.

Das Impfen übernimmt Allgemeinärztin Sanem Litak, die ihre Praxis in Wildenstein hat, „coronamäßig“ ist es für sie eine Premiere. „Die paar Stunden sind kein Akt“, sagt sie. „Das Aufwendigste ist die ganze Aufklärung.“ Litak hatte dabei mit Fragen wie diesen zu tun: Soll ich es machen?

Was bringt es? Ihre Antwort: Es gibt eigentlich keinen Grund, warum man sich nicht impfen lassen sollte, wenn man von bestimmten Krankheitsbildern einmal absieht.

Die Aufklärung lief schon vor dem Termin mit dem mobilen Impfteam, das hat jetzt den Vorteil, dass es schnell geht. Es gibt einige wenige, die sich nicht impfen lassen wollen, darunter sind Mitarbeiter und Heimbewohner. Eine ist Emma Fritz. Sie sei doch schon 96 Jahre alt, sagt sie. Vom Kopf her könne sie zwar noch mithalten, aber von der Bewegung her nicht so. Letzteres kann man ihr nicht recht abnehmen, denn kaum hat sie das ausgesprochen, zieht sie innerhalb weniger Sekunden die Bremse an ihrem Rollator fest, geht auf die andere Seite und setzt sich aufs Ablageblech. Bereit fürs Interview mit der Lokalzeitung.

Kurz und schmerzlos

„Es geht mir um die Nebenwirkungen“, betont sie. Um mögliche Nebenwirkungen, die bei ihr auftreten könnten. Emma Fritz ist da skeptisch, was ihr gutes Recht ist. Und dann habe sie in ihrer Patientenverfügung noch stehen, dass sie generell keine lebensverlängernden Maßnahmen möchte. „Das sind die Hauptgründe.“

Nicht weit entfernt von Emma Fritz steht Irmgard Rieger. Auch sie ist mit dem Rollator unterwegs. Sie fährt jeden Tag im Zimmer auf ihrem Hometrainer oder läuft eine Runde durch die Siedlung. „So bleibe ich fit“, betont sie. Geistig und körperlich.

Am 22. Dezember vergangenen Jahres hat Irmgard Rieger ihren 100. Geburtstag gefeiert. Wie ist es, wenn man so alt ist? Diese Frage hat sie erst kürzlich in „Fichtenau aktuell“, dem Mitteilungsblatt der Gemeinde, beantwortet: „Es ist, als stünde man auf einem Berg, je höher man steigt, desto weiter der Fernblick. Ganz am Horizont mein Geburtsort Ebermannstadt in der Oberpfalz.“ Den Text, der sich mit ihrem Leben befasst und noch viele Sätze mehr umfasst, hat sie selber geschrieben.

Irmgard Rieger hat sechs Kinder, zwölf Enkel und vier Urenkel. Ihr Mann Paul starb vor sieben Jahren. Bis sie 98 war, lebte

sie noch allein. Dann brachte sie ihre Tochter, die mit der Familie in Wildenstein lebt, ins Seniorenstift. Hier hat es ihr vom ersten Tag an „sehr gut gefallen“, wie sie sagt. Der erste Tag war der 18. September 2019 – das Datum hat sie noch genau im Kopf.

Leider hört Irmgard Rieger nicht mehr so gut. „Sie müssen lauter sprechen!“, sagt sie. Okay: Warum lassen Sie sich impfen? „Weil Corona eine Seuche ist. Wir haben so was noch nicht erlebt in unserem ganzen Leben, ob wir alt sind oder jung. Es wird empfohlen.“ Ihr Sohn sei Arzt, fügt Irmgard Rieger hinzu, „er beneidet uns, dass wir dran sind“.

Wie alle anderen bekommt sie die Spritze in den Oberarm. Die zweite Dosis folgt dann am 26. Februar. „Das war's“, fragt Irmgard Rieger. Das war's, kurz und schmerzlos. „Das war doch nicht schlimm“, findet sie. „Da haben wir schon schlimmere Sachen erlebt.“



Zuerst sind die Mitarbeiter des Seniorenstifts an der Reihe. Es geht alles ziemlich schnell, was an der guten Vorbereitung liegt.



Jan Dreßler vom DRK zieht die Spritzen auf.



Der Impfstoff steht etwas versteckt hinter dem Sofa.